„Elvis“ rockt die Jettinger

Gelungene Premiere der „Bühne 99“ mit der Komödie „Der Neurosen-Kavalier“

Jettingen. Was macht ein erfolgreiches Theaterstück aus? Man nehme zwei Handvoll begeisterte Akteure, eine reizvolle Verwechslungsgeschichte mit skurrilen Figuren und aktueller Thematik, reichere sie mit intelligenten Dialogen an und schmecke sie mit Rock-Musik ab. So geschehen am letzten Samstag in Jettingen, wo die „Bühne 99“ im Herbsttheater in der Turn- und Festhalle eine gelungene Premiere feierte.

Das Thema

Die Überleitung zum Thema des Zweiakters begann Regisseur Andreas Werner mit einem kleinen Gag: „Wussten Sie, dass jeder Dritte in unserem Land laut Statistik als Neurotiker gilt, der behandelt werden müsste?“. Dann begann er die erste Reihe der Besucher abzuzählen: „Eins, zwei, drei, ... eins, zwei, ...“. Der zweite Dreier landete beim: „Oh, der Bürgermeister!“. Werner hatte die Lacher auf seiner Seite, drehte ab und überließ den Mimen die Bühne.

Bühne und Handlung

Die Aufmerksamkeit wandte sich den Schauplätzen zu: dem Anmeldebereich der Therapeutenpraxis des Professors, der sich im Urlaub befindet, und seinem Behandlungszimmer – im Hintergrund ein an die Wand geschriebenes Zitat Goethes: „Hier bin ich Mensch, hier kann ich sein.“ Mit Leben füllt dies seine Assistentin Fräulein Engel, die, ganz in Pink gekleidet, nach Erhalt ihrer bestellten pinkfarbenen Stöckelschuhe von – ja von wem wohl? - laut schreit vor Glück.

Und schon beginnt die Verwicklung: Fräulein Engel wartet auf die Urlaubsvertretung und findet sich mit Felix Bollmann wieder, einem verkrachten Veterinärstudent, der im reiferen Alter als Weihnachtsmann verkleidet vornehmlich in Brüller-Märkte geht und Kassen ausraubt. Fräulein Engel sieht in ihm die angekündigte Vertretung Dr. de Witt, verweist ihn ins Behandlungszimmer und klärt ihn über die Neurosen „seiner Patienten“ auf.

Um die Verwicklung zu steigern, erscheint der richtige Dr. de Witt, der sich jedoch nur für Fräulein Engel interessiert. Später taucht Kommissarin Maiwald auf. Sie soll einen gesuchten, als Weihnachtsmann verkleideten Dieb fassen, fühlt sich als Versagerin und will von Bollmann behandelt werden. Beide Störenfriede staunen über Bollmanns „lange Finger“. Der erschrickt, und ihm wird klar, dass er das Ganze beenden muss.

Er will sein Leben ändern und das gestohlene Geld der Polizei zurückbringen. Vorher entnimmt Bollmann der Tasche aber doch noch einige Geldscheine und spricht den Schluss-Satz: „Na ja, nicht alles für die Polizei, Champagner muss noch bezahlt werden, und, wenn Sie mal Schwierigkeiten haben ... Ich bin und bleibe bei Neurosen (ein) Kavalier.“

„Rockt“ sich gesund: Appelhans (Martin Weng) zeigt endlich sein „Elvis-Debüt“ und „rockt“ die Kollegen auf der Bühne sowie das gesamte Publikum im Saal.

Die Figuren und ihre Darsteller

Die Rolle des Kaufhausdiebs ist Christoph Bell wie auf dem Leib geschrieben. Hervorragend interpretiert er die verschiedenen Gefühlslagen, die seine Figur im Lauf des Stücks zeigen muss, differenziert spricht er die Texte, setzt Mimik und Gestik treffend ein und ist als Hauptdarsteller Dreh- und Angelpunkt der Komödie.

Fräulein Engel – süß, korrekt und pflichtbewusst – wird trefflich dargestellt von Ulli Weng. Matthias Soppart, der mit Witz den echten Dr. de Witt mimt, wird erfolgreich auf der Couch beraten, wie er Fräulein Engel erobern kann. Dann ist da noch Claudia Carrera, eine charmante junge Schriftstellerin, die gern öffentlich einen Bikini tragen würde, sich aber wegen Vaters Verbot nicht traut, reizvoll gespielt von Nicole Werner.

Kommissarin Maiwald als ehrgeizige Berufsanfängerin, frisch und spritzig interpretiert von Anja Häberle, hat ihre Ausbildung mit Auszeichnung bestanden, fühlt sich aber als Versagerin, weil sie den gesuchten Dieb nicht findet. Dann überzeugt Martin Weng als Jürgen Appelhans alias Elvis, der gebückt mit einer Minigitarre wie ein alter Mann zur Behandlung kommt, seinem toten Idol nachtrauert und meint, die Welt wäre besser, wenn Elvis noch lebte. Bollmann therapiert ihn, lässt nicht locker, fordert ihn auf, doch endlich seinen „kleinen Elvis“ zu zeigen. Appelhansens Wandlung danach ist der Höhepunkt des Abends:

Er erscheint nach einiger Zeit wieder, eingehüllt in weißes Elvis-Kostüm mit schwarzer Perücke, hält eine echte Gitarre in den Händen. In gerader Haltung schreitet er die Bühne ab, zeigt den gekonnten Hüftschwung, geht in die Knie und beginnt gefühlvoll, Elvis-Lieder zu intonieren, rockt bald den ganzen Saal. War das Publikum bisher bereit zu lachen und zu klatschen, fing es nun an zu toben. Junge Frauen liefen zur Bühne, schwangen ihre Arme, sangen mit, warfen Textilien auf die Bühne, ganz wie beim echten Elvis.

Elke Zengerle gibt die extravagante Sybille Bast, die feine Kleptomanin. In ihr erkennt Bollmann sein eigenes Krankheitsbild und weibliches Pendant: „Es gibt mir so 'nen Kick, eine innere Erregung,“ antwortet sie auf seine Frage, warum sie stehle, und „es kommt nicht darauf an, was man hat, sondern was man gerne hätte.“ Und Peter Reichhardt zeigte sich in einem kurzen, pfiffigen Auftritt als eifriger Zalando-Postbote.

Die Moral von der Geschicht ...

... ist nicht ganz unbekannt: Lebe deine Träume, lass dir keine unpassende Rolle aufzwingen, finde Gleichgesinnte, manches muss man allein tun, manches geht zu zweit oder mehreren besser, alles braucht eine gewisse Zeit, nimm's nicht immer buchstabengetreu, aber erkenne, wann mit krummen Geschäften aufzuhören ist und tu es dann auch.

Teamarbeit

Gerade bei Laientheatern ist das Gelingen immer das Verdienst von allen, zumal das Stück mit nur sieben Wochen Vorlaufzeit eingeübt und dafür spritzig präsentiert wurde. Die Akteure im Hintergrund zeichneten für Technik (Florian Kluth), Maske (Monika Böck) und das Soufflieren (Ingrid Casel) verantwortlich. Mit reichlich belegten Häppchen und Getränken war für das Wohl der Besucher vor dem Stück und während der Pause gesorgt.

Noch drei Vorstellungen

Weitere Aufführungen der sehenswerten Komödie sind an den Samstagen, 9. und 16. November jeweils um 19.30 Uhr sowie am Sonntag, 10. November, 18 Uhr. Die Karten können im Vorverkauf bei der Bäckerei Wengenmayer, Telefon 08225/693, und an der Abendkasse erworben werden.